

Das Lindenhof Magazin

Nr. 34 / Januar 2025

Mitten drin

Wege der Bildung

Stiftung
Haus Lindenhof

selbst.
bestimmt.
leben.



Editorial

Prof. Dr. Wolfgang Wasel, Vorstand

*„Wir müssen die Fähigkeiten
der Menschen stärken,
damit sie in der Lage sind,
ein erfülltes Leben zu führen.“*

– Martha Nussbaum



Bildungschancen ergreifen und entfalten



Woran denken Sie, wenn Sie sich an Ihre Schulzeit erinnern? Klassenkamerad:innen, Kreide, Pausenhof? Die Schulzeit ist eine Zeit des Wachsens, des Lernens, der Weiterentwicklung. Aber auch eine begrenzte Zeit in unserem Leben. Bildungsverläufe hingegen greifen viel weiter und gehen über die klassische Zeit auf der Schulbank hinaus. Es sind weitgefächerte Wege, die jedem Menschen offenstehen: Menschen mit und ohne Behinderung.

Für uns in der Stiftung Haus Lindenhof geht es um nachhaltiges Lernen. Darum, Chancen aufzuzeigen und Wege zu gelingender Teilhabe zu öffnen. Dabei bleibt es nicht „nur“ beim Lernen. Es geht um Erweiterung des Horizonts, Heben und Fördern von Kompetenzen und Begabungen, Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Es geht auch darum, das Umfeld der Menschen im inklusiven Bildungssystem wie Eltern, Geschwister, Lehrkräfte, aber auch die Gesellschaft, mitzunehmen: im Denken, im Verständnis von inklusiver Bildung und im Handeln.

Bildung ist einer der Kernfaktoren für das Wachstum einer Gesellschaft. In Amartya Sens  „Ökonomie für den Menschen“ spielt Bildung eine zentrale Rolle. Sen betrachtet Bildung nicht nur als Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch als grundlegendes Menschenrecht und essentielle Voraussetzung für individuelle Entfaltung und gesellschaftlichen Fortschritt. Er betont, dass Bildung zur Entwicklung von Fähigkeiten und Kapazitäten beiträgt. Diese Fähigkeiten sind entscheidend, um Chancen zu nutzen und aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben. Bildung wird als

Schlüssel zu sozialer Gerechtigkeit gesehen und erweitert die Möglichkeiten sowie die Wahlfreiheit der Menschen, was zu einem besseren Lebensstandard und größerer Selbstverwirklichung führt.

Gleichzeitig befinden sich Bildung und Weiterbildung im steten Wandel. Rechtliche Rahmungen bringen neue Anforderungsprofile an Stellen und Versorgungsqualitäten mit sich. Das heißt: nur mit vertieftem und spezifischem Wissen, mit kontinuierlichem Wachstum an Expertise können wir den Veränderungsprozessen begegnen. Diesen Wandel betrachten wir als Chance - auch um uns als attraktiven Arbeitgeber zu präsentieren. Durch Fortbildung und Weiterqualifizierung, Coaching, Supervision sowie persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und weitere Angebote möchten wir unseren (potenziellen) Mitarbeiter:innen - und den Menschen, die wir begleiten, neue Wege eröffnen. Unser aktuell entstehender Bildungscampus widmet sich diesem Thema in besonderer Weise.

Bildung ist vielfältig und breit gefächert. Freuen Sie sich auf eine spannende Lektüre und einen Einblick in unsere Bildungswelt.

 Amartya Sen (*1933) ist ein indischer Ökonom und Philosoph, der 1998 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt. Er ist bekannt für seine Ausarbeitungen zur Wohlfahrtsökonomie, Armutsbekämpfung und Entwicklungstheorie. Sen entwickelte das Konzept der "Kapabilitäten", das die Möglichkeiten und Freiheiten von Individuen zur Verwirklichung ihrer Lebensziele betont. Er hat auch bedeutende Beiträge zu Themen wie soziale Gerechtigkeit, Ungleichheit und Demokratie geleistet.



Seite 19

Wege der Bildung – in dieser Ausgabe des Mittendrins wollen wir Ihnen, liebe Leser:innen, die Möglichkeiten rund um das Thema Bildung in unserer Stiftung nahebringen.



Seite 14



Seite 17

2 Editorial

Bildungschancen ergreifen und entfalten

6 Bildung ist vielseitig

Leichte Sprache

7 Spiritueller Impuls

Jeden Tag etwas Neues!

8 Arbeit & Bildung, die den Menschen dienen

Wie wir selbstbestimmte Teilhabe ermöglichen

10 Austausch & Entspannung im Club 21 & Co.

Wie eine Selbsthilfegruppe der Martinus Schule besondere Bildungswege geht

11 Ein Blick zurück

Wie haben sich Behinderungen von Kindern und Jugendlichen in den letzten zehn Jahren entwickelt?

12 Bildung hört nie auf

Ehemalige Schüler:innen der Martinus Schule erzählen von ihrem Werdegang

14 Bildung landauf, landab

Unsere Bildungsinitiativen in der Region

16 Roland Kaiser, VHS-Kurse & Wilhelma

Angebote in der Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung

17 Bildungsprojekte hautnah

- Schule goes digital
- Begleiter auf vier Pfoten
- Schöpfen, Gestalten & Tun

20 Im zeitlichen Wandel

Die Entwicklung der SBBZ

22 Stimmen

der Eltern- und Schüler-
vertreter:innen

23 Schattenkinder

Geschwister von Menschen
mit Behinderung

24 Geschwister erzählen ...

Aus dem Leben gegriffen

26 Der Bildungscampus

Ein Ort des Lernens und der
Weiterentwicklung

28 Wünsche für die Zukunft

Schüler der Martinus Schule
im Interview

30 Glossar

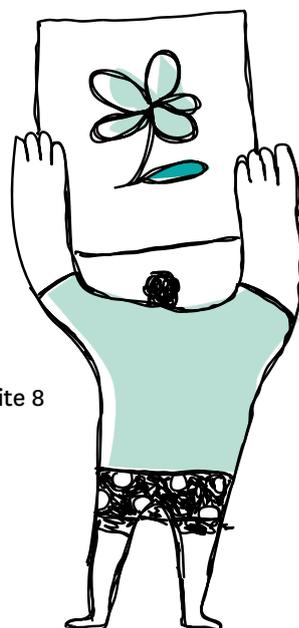
Abkürzungen & Insider

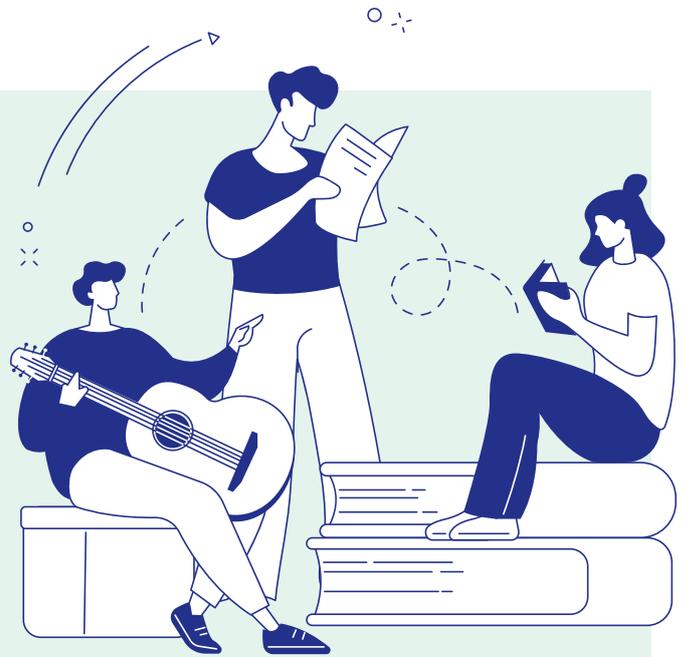
31 Spenden & Helfen

Helfen macht glücklich!



Seite 11





Bildung ist vielseitig

Bildung hört nicht auf, wenn die Schulzeit endet.

Es gibt viele Wege, um zu lernen.

Jeder Mensch kann lernen – Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung.

Lernen ist mehr als Wissen und erweitert den Horizont.

Das heißt, man sieht neue Möglichkeiten und lernt neue Fähigkeiten.

Wir fördern die Stärken und Talente von Menschen. Jeder kann sich so entwickeln, wie er es kann und will.

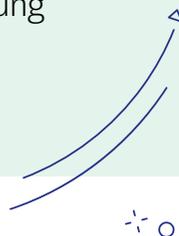
Bildung verändert sich ständig und wir lernen dadurch ein Leben lang.

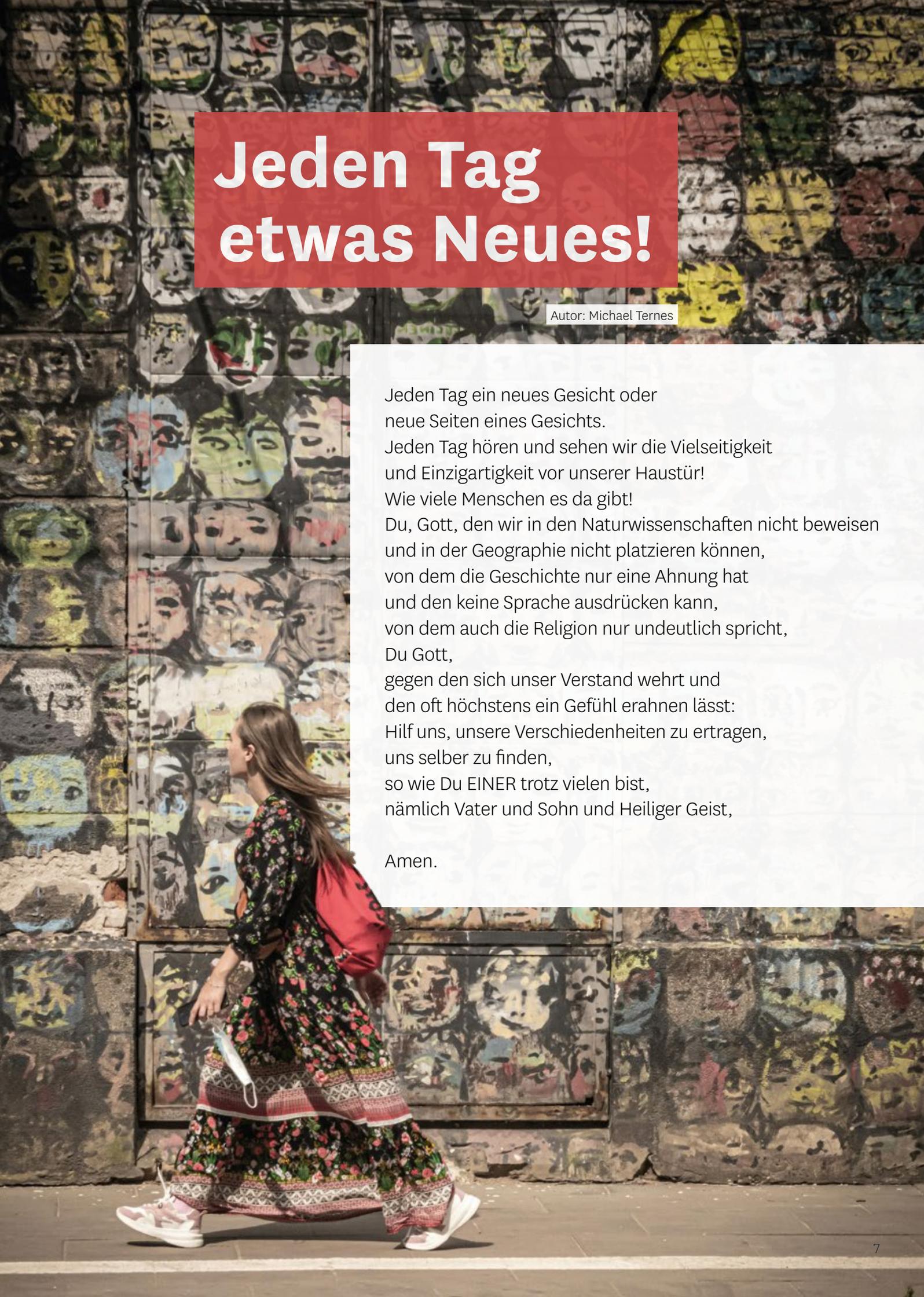
Immer wieder gibt es neue Regeln und Anforderungen.

Das bedeutet: Wir brauchen immer neues Wissen und neue Fähigkeiten.

Wir sehen diese Veränderungen als Chance. Wir wollen unseren Mitarbeitern und den Menschen, die wir begleiten, helfen, z.B.:

- durch Fortbildungen
- durch Coaching
- durch persönliche Entwicklung





Jeden Tag etwas Neues!

Autor: Michael Ternes

Jeden Tag ein neues Gesicht oder
neue Seiten eines Gesichts.

Jeden Tag hören und sehen wir die Vielseitigkeit
und Einzigartigkeit vor unserer Haustür!

Wie viele Menschen es da gibt!

Du, Gott, den wir in den Naturwissenschaften nicht beweisen
und in der Geographie nicht platzieren können,

von dem die Geschichte nur eine Ahnung hat

und den keine Sprache ausdrücken kann,

von dem auch die Religion nur undeutlich spricht,

Du Gott,

gegen den sich unser Verstand wehrt und

den oft höchstens ein Gefühl erahnen lässt:

Hilf uns, unsere Verschiedenheiten zu ertragen,

uns selber zu finden,

so wie Du EINER trotz vielen bist,

nämlich Vater und Sohn und Heiliger Geist,

Amen.

Arbeit & Bildung, die den Menschen dienen

Autor: Clemens Beil

Wie wir selbstbestimmte Teilhabe ermöglichen



Der Verbund Arbeit der Stiftung Haus Lindenhof bietet an vier Standorten mehr als 700 Menschen mit Behinderung Teilhabe am Arbeitsleben. Damit das gelingt, sind alle Lern- und Arbeitsprozesse nach der DIN-ISO und in den Berufsbildungsbereichen nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.



Worauf sich Menschen mit Behinderungen verlassen können

Gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen entwickeln die Werkstätten ihren persönlichen beruflichen Weg; sie erweitern ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen.

Der Verbund Arbeit arbeitet regional vernetzt; bietet Entwicklungschancen bis hin zu einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis; die Angebote sind durchlässig.

Menschen mit Behinderungen profitieren vom Know-how und der mehr als 40-jährigen Erfahrung des Werkstättenverbunds der Stiftung Haus Lindenhof.



Individuelle Förderung und Begleitung

- Für jeden Menschen mit Behinderung wird eine ganz persönliche Teilhabeplanung erstellt. Sie hilft, vorhandene Entwicklungsmöglichkeiten bestmöglich zu fördern.
- Die Angebote des Förder- und Betreuungsbereiches sowie der Werkstatt für Menschen mit Behinderung sind zueinander durchlässig, sodass bei entsprechender Entwicklung ein Wechsel möglich ist.

Schritt für Schritt, den Arbeitsplatz finden, der passt.

1 Eingangsverfahren im Berufsbildungsbereich

In den ersten drei Monaten werden auf Basis der Wünsche und Vorstellungen der Menschen mit Behinderung gemeinsam deren beruflichen Ziele entwickelt und es werden grundlegende Arbeitstugenden vermittelt. So entsteht ein individueller Eingliederungsplan. Dabei orientieren sich die Werkstätten an den anerkannten Bildungsrahmenplänen.

3 Teilhabe am Arbeitsleben

Sinnvolle Arbeit und Beschäftigung braucht jeder Mensch, um sich verwirklichen und seine Identität finden zu können. Darum wird mit den Beschäftigten ein individuelles Arbeitsangebot entwickelt. Dies kann ein betriebsintegrierter Arbeitsplatz sein, oder ein Arbeitsplatz in einer unserer vier Werkstätten. Dadurch erhalten sie Teilhabe am Arbeitsleben und soziale Teilhabe. Dazu gehört immer die notwendigen Grundpflegemaßnahmen und Maßnahmen zur beruflichen Weiterentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsförderung.



2 Qualifizierung im Berufsbildungsbereich

Die berufliche Bildung und Qualifizierung dauert in der Regel zwei Jahre. Die Werkstattbeschäftigten erhalten Wissen und lernen praktische Fertigkeiten. Dabei wird das berufliche Bildungsangebot im Berufsbildungsbereich individuell angepasst. Ein:e Bildungsbegleiter:in spricht mit den Beschäftigten jährlich über Erfolge und die Entwicklung ihrer Kompetenzen. Das gilt auch für die externen betrieblichen Bildungsplätze. Wichtig ist: Alle Menschen lernen ein Leben lang.

4 Anerkannte Bildungsabschlüsse

Im Jahr 2025 wird der Verbund der Werkstätten beginnen, in verschiedenen Qualifizierungslehrgängen Berufsfelder anzubieten, die von der Industrie- und Handelskammer zertifiziert sind. Dadurch erhalten die Beschäftigten die Möglichkeit, eine offiziell anerkannte Teilqualifikation zu absolvieren. Dies erhöht ihre Chancen, Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu erhalten. Die Qualifizierungslehrgänge stehen für alle Beschäftigten des Arbeitsbereiches und des Berufsbildungsbereiches offen.

Teilhabe & Teil sein

In der Stiftung Haus Lindenhof wird die Inklusion und die Persönlichkeitsentwicklung bei Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf im Förder- und Betreuungsbereich besonders gefördert. Schwerpunkte bilden die Hinführung zur Teilhabe am Arbeitsleben, die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und eine Pflege, die auf das persönliche Wohlbefinden ausgerichtet ist.





Austausch & Entspannung im
Club 21 & Co.



Wie eine Selbsthilfegruppe der Martinus Schule besondere Bildungswege geht



Achtmal treffen sich im Winterhalbjahr samstags, zwischen Oktober und Mai, bis zu zehn Familien im Kinderhaus Waldau in Großdeinbach. Was alle miteinander verbindet: sie haben ein Kind mit einer Behinderung.

In den meisten Fällen Trisomie 21, aber auch Kinder mit z.B. Autismus-Spektrum-Störung sind dabei. Samstags treffen sie sich, weil da alle Familienmitglieder dabei sein können. Für die Familien ist es eine Art Entlastungstag, Austausch über gemeinsame Themen und Entspannung, denn die Kinder sind im Kinderhaus gut aufgehoben. Einerseits, weil immer eine Lehrkraft der Martinus Schule für sie da ist, andererseits, weil das Raumkonzept des Kinderhauses sich an der Reggio-Pädagogik orientiert. Diese legt großen Wert auf die Eigeninitiative und Selbstbestimmung der Kinder. „Der Raum als dritter Erzieher“ bietet ihnen Geborgenheit, aber auch Anreize und Herausforderungen. Eine zweite Lehrkraft ist Ansprechpartnerin für die Eltern. Schulleiterin und Initiatorin Iris Schmahlfeldt freut sich über ihr so engagiertes Kollegium, denn die beiden anwesenden Lehrkräfte tun dies ehrenamtlich.

Der Club 21 freut sich immer über Zuwachs. Wer Interesse hat, sich dem Club 21 anzuschließen, darf sich gerne melden:

„Jedes Treffen ist für die ganze Familie ein schönes Erlebnis, alle gehen danach zufrieden nach Hause.“

Iris Schmahlfeldt

„Jeder bringt zu den Treffen etwas mit“, erzählt Iris Schmahlfeldt, denn zu Beginn wird erst einmal gemeinsam gefrühstückt. Dann sind Eltern und Kinder jeweils unter sich. „Oft sind auch die Geschwisterkinder das Thema“, berichtet sie, denn ihre Situation und Rolle sei auch nicht immer ganz einfach. Ein besonderes Highlight, vor allem für die Kinder, ist die Möglichkeit des therapeutischen Reitens, das das private Kinderhaus von Sarah Tost und Michael Friedel auch bietet.

Auf das Kinderhaus erstmals aufmerksam geworden ist Iris Schmahlfeldt und ihre Familie als sie 2012 nach Schwäbisch Gmünd umgezogen sind und einen Kita-Platz für ihren behinderten Sohn suchten. Dort war er willkommen. „Mit dem ‚Club 21‘ angefangen haben wir mit fünf Familien über die Physiotherapiepraxis von Mechthilde Leinmüller und ihren Kontakt zum Kinderhaus“, erinnert sich Iris Schmahlfeldt. „Während der kontaktarmen Coronazeit haben wir im Bereich der Frühförderung der Schule überlegt, wie wir das noch professioneller gestalten können.“ Mittlerweile treffen sich im „Club 21“ bis zu zehn Familien mit etwa 15 Kindern. „Jedes Treffen ist für die ganze Familie immer ein schönes Erlebnis, alle gehen danach zufrieden nach Hause“, freut sie sich.

Ein Blick zurück

Wie haben sich Behinderungen von Kindern und Jugendlichen in den letzten zehn Jahren entwickelt?



Ein Überblick



Laut Statistischem Bundesamt lebten Ende 2023 in Deutschland etwa 7,9 Mio. schwerbehinderte Menschen, was rund 9,3 % der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Etwa 8 % aller schwerbehinderten Menschen in Deutschland sind von Geburt an betroffen, was eine bedeutende Kategorie in der Gesamtstatistik von Menschen mit Behinderung darstellt.

Die genaue Häufigkeit und Art dieser Behinderungen schwanken je nach Region und medizinischer Versorgung. Häufig auftretende angeborene Behinderungen sind Entwicklungsstörungen, genetische Syndrome und verschiedene Formen körperlicher Einschränkungen, die eine kontinuierliche medizinische und soziale Unterstützung erfordern, um die Integration in die Gesellschaft und das Bildungssystem zu fördern.

Im Jahr 2023 erhielten etwa 1,02 Mio. Menschen Leistungen nach dem SGB IX. Ein Drittel der Leistungsempfänger war unter 18 Jahren und rund 85 % der heilpädagogischen Leistungen gingen an Kinder unter sieben Jahren. Dabei nehmen die psychischen Auffälligkeiten, etwa durch emotionale und soziale Belastungen bei jungen Menschen zu und stellen häufige Gründe für die Unterstützung dar.

Die Zahl der Eingliederungshilfen für Kinder mit seelischer Behinderung wuchs im Jahr 2019 auf rund 109.200 Fälle an – eine Zunahme um 156 % seit 2009.

Auch im Bildungsbereich zeigen sich ähnliche Entwicklungen: immer mehr Schüler:innen benötigen spezielle Förderung, insbesondere bei emotionalen und sozialen Problemen. Im Schuljahr 2019/20 waren fast 100.000 Schüler:innen in dieser Kategorie. Gleichzeitig stieg die Zahl der Kinder, die integrativ an Regelschulen unterrichtet werden, erheblich, während die Zahl der Förderschüler zurückging (vgl. Statistisches Bundesamt 2024).

Eine optimale Versorgungsstruktur, die alle Lebensbereiche miteinschließt, und gezielte Hilfestellung können zu einem positiven Verlauf der Behinderung beitragen und auch schwer eingeschränkten Kindern ein „normales“ gesellschaftliches Leben ermöglichen. Hierzu tragen das Gesundheitssystem, das Sozialversicherungssystem, Vereinigungen von Betroffenen und Bildungseinrichtungen bei, um die Option einer Inklusion beziehungsweise Integration gemäß UN-Behindertenrechtskonvention und UN-Kinderrechtskonvention sicherzustellen (vgl. Nationaler Gesundheitsbericht 2020).



Quellen

- vgl. Statistisches Bundesamt 2024
- vgl. Nationaler Gesundheitsbericht 2020

Bildung hört nie auf

Ehemalige Schüler:innen der Martinus Schule
erzählen von ihrem Werdegang

Manuel Deeg

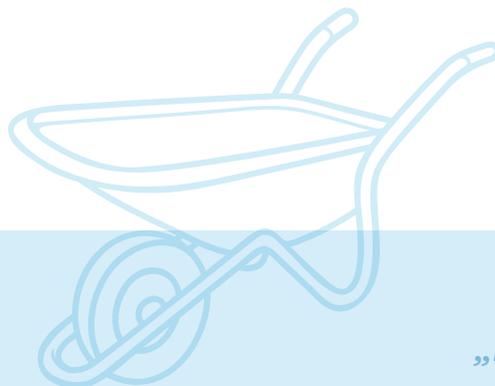


I schaff gerne mit meine Leut!

Es war am 17. September 2018 als Manuel Deeg beim Städtischen Bauhof in Ellwangen ein Praktikum begann. Er weiß das Datum noch ganz genau sowie alle Daten, an denen sich in seinem Leben etwas Wichtiges verändert hat.

Und auch, dass es ein Montag war. Seit dem ersten August 2022 hat er dort eine Festanstellung. Rasenmäher fahren, Stauden pflanzen, die städtischen Grünanlagen sauber halten, im Herbst das Laub entsorgen und im Winter Schneeräumdienste - das sind seine Aufgaben bei der Stadtgärtnerei, denn er arbeitet lieber draußen als drinnen, sagt er.

Der Weg dorthin war ein langer, manchmal auch ein steiniger, erinnert sich Mathias Ziegler, der ihn einige



Jahre in der Christophorus-Werkstatt in Ellwangen begleitet hat. Bis zur neunten Klasse besuchte der heute 32-Jährige die Schöner-Graben-Schule, ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Ellwangen. Dann folgte ein Berufsvorbereitungsjahr beim Kolping-Bildungswerk und erste Praktika bevor er zur Christophorus-Werkstatt kam. Dort besuchte er, gefördert von der Agentur für Arbeit, zunächst das Eingangsverfahren im Berufsbildungsbereich, ehe er im Oktober 2012 in den Arbeitsbereich der Werkstatt wechselte. Weitere Praktika folgten, das erproben von verschiedenen Außenarbeitsplätzen in der Industrie oder im Hausmeisterbereich der Konrad-Biesalski-Schule oder der Virngrund-Klinik. Doch dabei war immer schnell klar:

„Das kann noch nicht alles sein, da geht noch mehr!“

erinnert sich Ziegler. Dann folgte das Praktikum in der Gärtnerei im städtischen Bauhof. „Manuel hat von Anfang an dazugehört“, freut sich Gärtnermeister Raimund Ort kamp. Im Bauhof angekommen zeigte sich schnell: „Jetzt ist er auf dem richtigen Weg“, erzählt Ziegler und lobt die Ausdauer, die Deeg auf diesem Weg gezeigt habe. „I schaff gerne mit meine Leut!“, bestätigt Manuel Deeg stolz. Zwischenzeitlich hat er den Führerschein und ist so selbständig mit seiner Drei-Mann-Kolone im Einsatz. „Mein nächstes Ziel ist der Anhängerführerschein.“, kündigt Deeg an. Und sie haben viel zu tun, denn die Landesgartenschau 2026 in Ellwangen wirft bereits ihre Schatten voraus.

Was ihm geholfen hat, war, dass er dort mit alten Bekannten aus seinem Heimatort Stöttlen zusammenarbeitet und sie in Fahrgemeinschaften zur Arbeit fahren. Nun ist er ein stolzer Mitarbeiter des Ellwanger Baubetriebs hofs und für alle Beteiligten ist das eine Erfolgsgeschichte: Allen voran für ihn selbst, der so Teilhabe an einem spannenden und für ihn passgenauen Arbeitsplatz mitten in Ellwangen erfährt. Auch für die Stiftung Haus Lindenhof, deren großes Ziel es ist, Menschen mit Behinderung so zu fördern und zu begleiten, dass sie nach Möglichkeit in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis kommen können.



v.l.n.r.: Mathias Ziegler, Leiter Grünanlagenpflege Christophorus Werkstatt / Manuel Deeg / Raimund Ort kamp, Leiter Stadtgärtnerei / Alexander Renschler, Leiter Baubetriebshof

Autor: Clemens Beil

Julia Abele



Julia & die kleinen Racker



Julia Abele mit ihrer Schwester

Julia Abele arbeitet auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz im Kindergarten Sternschnuppe. Wie es dazugekommen ist, hat sie ihrer Schwester und uns erzählt.

Ich habe 2012 meinen Schulabschluss an der Martinus Schule gemacht. In der Berufsschulstufe habe ich bereits mehrere Praktika gemacht: Ich war auf dem Haldenhof, ich war in zwei verschiedenen Kindergärten, im Gartenladen, auf dem Bauernhof von meinem Onkel, ich war in der Laufmühle, ich war bei der Firma Schleich, beim Flammkuchenbacken im Gasthaus Krone in Zimmern und im Seniorenheim Spital zum Heiligen Geist. Dort habe ich zum Teil ein bis zwei Tage in der Woche mitgearbeitet.

Nach der Schule bin ich in den Berufsbildungsbereich (BBB) der Vinzenz von Paul-Werkstatt gekommen. Im BBB habe ich anfangs in der Küche gearbeitet und nach ein paar Monaten durfte ich wieder im Spital zum Heiligen Geist arbeiten – bis Corona kam.

Leider konnte ich im Spital nicht weiterarbeiten, weil ich eine Allergie

gegen Desinfektionsmittel habe. Deshalb habe ich in der Corona-Zeit in der Vinzenz von Paul-Werkstatt gearbeitet und dort für die Firmen Schleich, Weleda und Icothek gearbeitet.

Nach Corona konnte ich leider nicht mehr zurück ins Spital. Ich wäre gerne zurück dorthin gegangen.

Im September 2023 hatte ich ein Gespräch mit Esther Olah, die als Inklusionsassistentin für die betriebsintegrierten Arbeitsplätze in der Vinzenz von Paul-Werkstatt zuständig ist. Zu Esther Olah habe ich gesagt, dass ich gerne in einem Kindergarten arbeiten möchte.

Mitte Oktober 2023 habe ich dann ein Praktikum im Kindergarten Sternschnuppe im Lindenfeld (Bettringen) begonnen. Zuerst war ich nur einen Tag in der Woche im Praktikum, dann durfte ich zwei Tage kommen und ganz schnell durfte ich die ganze Woche in den Kindergarten kommen. Seit April 2024 habe ich einen offiziellen betriebsintegrierten Arbeitsplatz bei der Stadt Schwäbisch Gmünd für den Kindergarten Sternschnuppe.

Laura Schütz



Textilreinigerin mit Leib & Seele

Laura Schütz ist aktuell in der berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) und absolviert ihr Praktikum bei der Firma „Textilpflege Feucht“ in Schwäbisch Gmünd. Seit November hat sie hier eine Festanstellung.



Laura Schütz bei der Arbeit

„Ich arbeite als Textilreinigerin bei der Firma Feucht. Mir gefällt es sehr gut. Meine Kolleginnen sind nett, ich lerne viel von ihnen und die Arbeit macht mir sehr viel Spaß. Ich freue mich, dass ich bald dort fest arbeiten darf. Ich wünsche mir, dass ich möglichst lange dort arbeite und privat meine eigene Familie aufbauen kann.“

Dort habe ich verschiedene Aufgaben: ich spiele mit den Kindern; ich helfe beim Basteln und Malen; ich stelle die Stühle hoch; passe auf die Kinder auf, wenn wir im Garten sind; ich gehe mit den Kindern Hände waschen bevor wir vespersen und achte darauf, dass die Kinder beim Händewaschen nicht streiten; ich räume die Spülmaschine aus; putze jede Woche die Spieleregale aus und ich helfe ab und zu in der Kleinkindergruppe aus.

Mir gefällt die Arbeit im Kindergarten sehr gut. Ich stehe gerne auf und gehe gerne hin. Meine Chefin Christel sagt, dass ich mich verbessert habe, seit ich im Kindergarten bin. Ich komme gut mit allen meinen Kolleginnen aus und bin froh, dass diese mich so gut annehmen. Ich bin glücklich, dass ich im Kindergarten bin und hoffe, dass das auch so bleibt.

Mein Wunsch für die Zukunft: Ich möchte weiterhin im Kindergarten bleiben. Da gefällt es mir und da bin ich halt glücklich.





LEINZELL

IGGINGEN

HIRSCHMÜHLE

BÖBINGEN

MÖGGINGEN

Frühförderung
Kindergarten

Frühförderung
Kindergarten

LAUTERN

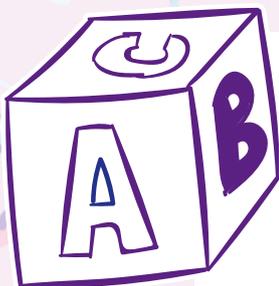
Frühförderung
Kindergarten

BUCH

HEUBACH

Frühförderung
Kindergarten

BARGAU



ildung landauf landab



Neben unserer Stammschule, der Martinus Schule, am Standort Bettringen, gibt es viele Gemeinden, in denen wir mit verschiedenen Angeboten rund um das Thema Bildung unterwegs sind.

Roland Kaiser, VHS-Kurse & Wilhelma

Angebote in der
Erwachsenenbildung
für Menschen mit
Behinderung



Bildung und Freizeit schließen sich nicht aus, ganz im Gegenteil. In den Beratungsstellen Göppingen, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen haben Menschen mit Behinderung eine große Auswahl an Freizeitangeboten. Diese werden in den sogenannten „Treffpunktheften“ dargestellt und die Menschen mit Behinderung können sich je nach Interesse anmelden.



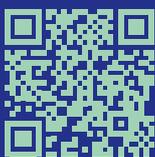
Die Motivation der Treffpunkthefte ist, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben zu erleichtern und zu fördern. Durch verschiedenste Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur und Freizeit sollen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit bekommen, ihre Freizeit aktiv zu gestalten und Neues auszuprobieren. Ziel der Angebote ist natürlich auch, Menschen mit Behinderung miteinander zu vernetzen, ihnen neue Freizeitaktivitäten aufzuzeigen und schöne Erlebnisse zu ermöglichen. Die Beratungsstellen wollen dadurch auch Türöffner für eine Weiterentwicklung in unseren Sozialräumen sein. Bei manchen Angeboten entstehen auch Freundschaften und Gruppen, die sich selbst organisieren.

Das Treffpunktheft ist in Leichter Sprache geschrieben, sodass die Interessierten alles verstehen. Dabei erscheint das Treffpunktheft zweimal im Jahr, jeweils mit neuen und bereits bekannten Angeboten. Diese werden regelmäßig in den Teams abgesprochen, geplant, veröffentlicht und an ehemalige Teilnehmende und Interessierte verschickt. Realisierbar sind die zahlreichen Freizeitangebote nur durch viele Ehrenamtliche und Referenten, die die Angebote begleiten. Je nach Angebot können sich zwischen vier und zwölf, teilweise sogar unbegrenzt Personen anmelden. Je nachdem, wie selbstständig die Teilnehmer:innen sind, kann das Angebot variieren.

Durch die Kooperation mit der Volkshochschule (VHS) und die gegenseitige Veröffentlichung der Angebote, wird die Angebotsvielfalt noch größer. Sowohl Tagesausflüge als auch sich wiederholende Freizeitaktivitäten und Abendveranstaltungen sind Teil des Programms. Auch Reisen werden jedes Jahr geplant. Hier gibt es die Möglichkeit, sich für einen Kurztrip über das Wochenende oder für einen mehrtägigen Urlaub anzumelden. Immer angeboten werden Aktivitäten wie gemeinsames Essengehen, Stadtführungen, Kultur- und Sportveranstaltungsbesuche. Auch saisonale Angebote wie Faschingspartys, Kürbisschnitzen und der Besuch beim Weihnachtsmarkt sind sehr beliebt. Die Liste der Angebote ist natürlich aber noch viel länger, sodass die beliebten Konzertbesuche zu Schlagerstars wie Roland Kaiser oder ein Ausflug in die Wilhelma nicht fehlen darf.

Sie interessieren sich für die Freizeitangebote?

Wir suchen regelmäßig Referent:innen, die mit unseren Menschen, die wir begleiten, tolle Unternehmungen machen oder eine Aktion starten. Melden Sie sich gerne bei uns.



Weitere Infos unter:

➔ [haus-lindenhof.de/
menschen-mit-behinderung/
beratung](https://haus-lindenhof.de/menschen-mit-behinderung/beratung)

Schule goes digital



Digitalisierung schreitet auch in der Martinus Schule voran. Jede:r Mitarbeiter:in ist mit einem Tablet ausgestattet sowie fast jede:r Schüler:in in jeder Klasse – vor allem die Schüler:innen, die nicht verbal sprechen und Unterstützte Kommunikation nutzen. Damit können sich die Schüler über „GoTalk NOW“ ausdrücken.

Zudem haben wir an zwei Standorten Whiteboards zur vielseitigen Arbeit in allen Unterrichtsfächern. Die Schüler:innen aus der Hauptstufe lieben es, mit den neuen Whiteboards zu arbeiten. Da das Schreiben mit Stift und Papier sehr schwer fällt, können die Kinder hier ihre kognitiven Fähigkeiten erweitern, sich ausprobieren und herausfordernde Aufgaben in Deutsch, Mathe und dem vernetzten Unterricht meistern. Durch das Arbeiten am Whiteboard wird ihre Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit und Ausdauer geschult und erweitert.



➤ Unter „Unterstützter Kommunikation (UK)“ versteht man eine Vielzahl von Kommunikationsformen, die Menschen mit eingeschränkter oder fehlender Lautsprache dabei helfen, sich besser verständlich zu machen. Es geht darum, die vorhandenen Kommunikationsfähigkeiten zu ergänzen, zu ersetzen oder zu erweitern.

Ziel der UK ist es, Menschen mit Kommunikationsbarrieren die Möglichkeit zu geben, aktiv am sozialen Leben teilzuhaben und ihre Selbstbestimmung zu stärken. Dazu zählen z.B. Gebärdensprache, Sprachcomputer oder sogenannte Tover.

➤ GoTalk NOW ist eine App für iPads, die speziell für Menschen entwickelt wurde, denen die verbale Kommunikation schwerfällt oder nicht möglich ist. Sie ermöglicht es diesen Personen, mithilfe von Symbolen und einer Sprachausgabe zu kommunizieren.

Begleiter auf vier Pfoten



Ich bin Lucia-Kerstin Plischke und seit 20 Jahren an der Martinus Schule tätig. Seit 15 Jahren arbeite ich dort mit meinen beiden Schulhunden Nelli und Ayla.

Meine Hunde sind ausgebildete Schul- und Begleithunde. Ich unterrichte mit ihnen zusammen das Fach Mathematik. Hier bringen die Hunde verschiedene Materialien und Aufgaben, mit denen die Schüler:innen Themen im Fach Mathematik bewältigen können. Die Hunde wenden viele verschiedene Tricks an, um die Schüler:innen zum Arbeiten zu motivieren.

Im Fach Deutsch sind die Hunde seit diesem Schuljahr beim Lesen lernen dabei. Sie hören den Schüler:innen beim Lesen zu und sollen diese so zum langsamen und deutlichen Lesen animieren.

Im Bereich Erlebnispädagogik gehe ich wöchentlich mit den Schüler:innen in den Wald. Wir spielen dort mit den Hunden Spiele und messen unsere Kräfte. Hier können unsere Schüler:innen, den Wald und unsere Umwelt mit allen Sinnen erleben.

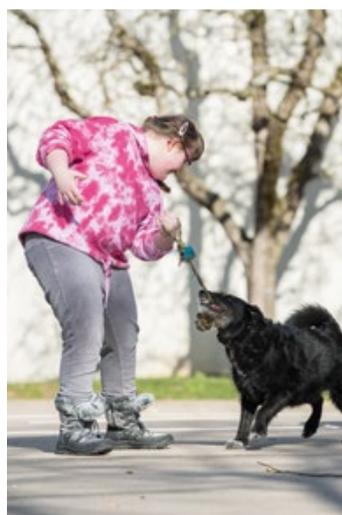
In der Martinus Schule selbst können Schüler:innen mit stärkerer Beeinträchtigung mit Nelli und Ayla Körperkontakt aufnehmen und mit ihnen schmusen.

Ich bin mit meinen beiden Schulhunden an drei Standorten der Martinus Schule vertreten: an der Stauferschule, der Uhlandschule und der Martinus Schule selbst.

Mir persönlich macht die Arbeit mit meinen beiden Schulhunden sehr viel Spaß und ich bin auch bei den Schüler:innen in jedem Standort sehr willkommen.



Autorin: Lucia-Kerstin Plischke



„Die Hunde hören den Schüler:innen beim Lesen zu und animieren sie zum langsamen, deutlichen Lesen.“

Lucia-Kerstin Plischke





Schöpfen Gestalten & Tun



In der Kunst-AG und dem Kunst-Workshop werden wir gemeinsam kreativ. Voraussetzung ist zuerst einmal die Lust auf schöpferisches Gestalten und Tun.

An der Kunst-AG nehmen vor allem Schüler:innen der Haupt- und Berufsschulstufe im Alter von 12 bis 18 Jahren teil, die gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten mitbringen. Wir arbeiten hier meistens gemeinsam an einem Thema. Gerade beschäftigen wir uns mit „Buchstaben-Kunst“ und der Schönschreibkunst, der Kalligraphie. Wir gestalten große Buchstaben und spielen mit verschiedenen Formen, Mustern, Schatten und Ornamenten.

Letztes Schuljahr gab es eine stiftungsübergreifende Zusammenarbeit mit Senior:innen aus

dem Pflegeheim St. Georg in Steinheim. Wir haben gemeinsam große Leinwände für die Gänge des Pflegeheims gestaltet. Bei unserem Sommerfest konnten die Werke bei einer Vernissage bestaunt werden.

Im Kunst-Workshop sind wir mit den Schüler:innen (alle Altersstufen) vor allem im Einzelkontakt tätig. Hier können wir individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Künstler:innen eingehen. Wir lernen verschiedene Techniken kennen, erspüren das Material mit allen Sinnen und entwickeln gemeinsam stimmige Kunstwerke. Letztes Schuljahr haben wir die Farbschleuder als tolles Werkzeug für uns entdeckt. Von daher haben wir in der Kunst-AG immer kreative Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten. Uns wird es nie langweilig.

Reinhören & Reinschauen:

➤ [Podcast-Folge](#)

„Die Kunst-AG für Schüler:innen mit Behinderung“



➤ [Video](#)

„Inklusive Kunstaktion“



Autorin: Lara Sorg

Im zeitlichen Wandel

Ende 19. Jahrhundert
Entstehung des Hilfeschulsystems

1922
Gründung der Gesellschaft für Heilpädagogik
Zielgruppe: „schwachsinnige Schüler“,
dadurch Entlastung der Volksschulen

1960
Entscheidender Schritt für die Entwicklung des Sonderschulsystems: Gutachten zur Ordnung des Sonderschulwesens: Vorschläge zur Gründung unterschiedlicher Sonderschulformen, eingeteilte Behinderungskategorien, Gedanken zur Sonderschullehrerausbildung

1970er und 1980er
Sonderpädagogik manifestiert sich
Zeitgleich erste Bemühungen um schulische Integration

1994
Neuer Begriff: Sonderpädagogische Förderung
(Ablösung des Begriffs Sonderschulbedürftigkeit), Förderschwerpunkte: Lernen, Sehen, Hören, Sprache, körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung, soziale und emotionale Entwicklung)

Die Entwicklung der Sonderpädagogischen Bildungs- & Beratungszentren (SBBZ)

1898

Gründung des „Verbands der Hilfeschulen Deutschland“
Entwicklung einer ersten besonderen Pädagogik

1930er und 1940er

Einzelbemühungen um schulische Bildung für Taubstumme und Blinde / Entwicklung einer ersten besonderen Pädagogik
Hilfeschulsystem überlebte Nationalsozialismus:
Schülern (ausgenommen geistig Behinderte) wurde der Aufbau eines Schulsystems zugesprochen

1964

Hamburger Abkommen: Schulen für behinderte Kinder und Jugendliche mit körperlicher, seelischer oder geistiger Behinderung tragen die Bezeichnung „Sonderschulen“

1972

Zehn Sonderschultypen wurden konzipiert
(Blinde, Gehörlose, Sehbehinderte, Schwerhörige, Geistigbehinderte, Körperbehinderte, Kranke, Lernbehinderte, Sprachbehinderte, Verhaltensgestörte)

2000

Schwerpunkt schulische Integration

Ab 2011

Die Inklusion behinderter Kinder ist integraler Bestandteil eines Bildungswesens, das sich durch Chancengerechtigkeit und die gleichberechtigte Teilhabe aller auszeichnet.

Artikel 24 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung im Schulbereich werden konsequent umgesetzt. Der Anspruch der Kinder mit Behinderung auf sonderpädagogische Förderung in der Regelschule wird gesetzlich verankert. Die Eltern behinderter Kinder erhalten ein Wahlrecht: Sie sollen nach einer qualifizierten Beratung selbst entscheiden, ob ihre Kinder eine Sonderschule oder eine Regelschule besuchen.

2009

Wahlrecht der Eltern über den Förderort außerhalb einer Sonderschule, wenn die beteiligten Schulen sowie die Kostenträger eine einvernehmliche Lösung im Rahmen einer Bildungswegekonferenz finden. Wenn sie sich nicht einigen, entscheidet das Schulamt über den Förderort.

2015/2016

Es werden Beratungsstellen an allen staatlichen Schulämtern für „Praxisbegleiter:innen inklusiver Bildungsangebote“ mit dem Schwerpunkt „Grundlagen des ziel-differenten Unterrichts“ eingerichtet und entsprechend Schwerpunkte in den Fortbildungsangeboten gesetzt.

Im Hinblick auf „Inklusion“ sind folgende schulgesetzliche Änderungen von Bedeutung

Alle bisherigen Schularten (Haupt-, Werkreal- und Realschule, Grundschule, Gymnasium und die div. Berufsschulen und -kollegs) bleiben erhalten. Neu ist die Gemeinschaftsschule und die Umbenennung der Sonderschulen in „Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)“.

Die bisher geltende Pflicht zum Besuch einer Sonderschule von Kindern mit einem festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf wird abgeschafft. Stattdessen wird die „Erfüllung des Anspruches auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot“ an einer „allgemeinen Schule“ möglich, sollte dies „Elternwunsch“ sein.

Die zieldifferente Förderung an jeder Schulart ist – zumindest in der Primarstufe und Sekundarstufe 1 – vom Schuljahr 2015/16 an möglich. Dies gilt auch für Gymnasien und die Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren: „Gemeinsamer Unterricht für Schüler mit und ohne Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot kann auch an sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren stattfinden, wenn die personellen und sächlichen Voraussetzungen erfüllt sind“.

2016

Weiterentwicklung inklusiver Bildungsangebote wird für den Elementarbereich angestrebt. Weiterhin Stärkung der Schulverwaltung in der Organisation inklusiver Angebote im Rahmen der vorhandenen gesetzlichen Regelungen, das Elternwahlrecht in der beschriebenen Form und der Erhalt der Außenklassen als Ziel gesetzt.

2024

SBBZ haben hohe Schülerzahlen, sind voll ausgelastet und haben geringe Lehrerstunden, Lehrer:innen fehlen in allen SBBZ.

Die Elternvertretung ist das Bindeglied und Vermittler/Vertreter zwischen Lehrer:innen bzw. Schulleitung und Eltern. Sie wirken in Angelegenheiten, die für die Schule von allgemeiner Bedeutung sind und haben eine beratende Funktion. Darüber hinaus unterstützt die Elternvertretung bei Schulfesten. Frau Nagel ist bereits seit zehn Jahren in diesem Amt.



Frau Nagel mit ihrem Sohn Louis

Wie gefällt es Ihnen und Ihrem Sohn an der Martinus Schule?

Louis gefällt es schon vom ersten Schultag sehr gut in der Schule, er fühlt sich wohl, gut aufgehoben und er hat viel Spaß. Die persönliche, familiäre Atmosphäre der Schule ist einzigartig. Das Miteinander ist wichtig.

Welche Chancen an Bildungsangeboten gibt es?

Die Martinus Schule hat viele Angebote im Bereich der Bildung, es werden alle Bereiche abgedeckt, die notwendig und schön sind. Kunst, Musik etc.

Welche Möglichkeiten sehen Sie für Louis nach der Schule?

Für Louis gibt es die Möglichkeit, im Förder- und Betreuungsbereich nach der Schule weiterbetreut zu werden. Leider gab es für ihn nicht die Möglichkeit, in der Werkstatt zu arbeiten, da der Betreuungsschlüssel zu gering ausfällt.

Was wird bei uns in der Martinus Schule besonders geboten?

In der Martinus Schule werden alle Bereiche angeboten, die es geben kann. Besonders gefällt mir, dass es den Familientastenden Dienst gibt, Nachmittagsbetreuung und Ferienbetreuungen.

Sind Sie gerne Elternvertreterin bei uns?

Ich bin schon seit vielen Jahren und sehr gerne Elternvertreterin. Es ist schön, sich mit Eltern auszutauschen und mit der Schule gemeinsam die besten Wege und Ziele für die Schüler:innen zu erreichen. Die Gemeinschaft ist über die Jahre gewachsen.

1. Welche Wünsche hast du für die Zukunft?

Manuel Ich will noch ganz lange an der Schule bleiben, liebe Fasching und möchte einer Narrenzunft der „Wexhainer Hexen“ beitreten.

Raphael Nach der Schule will ich beim Edeka arbeiten.

Dennis Ich möchte in der Küche der Stiftung Haus Lindenhof arbeiten.

Jaylen Am liebsten möchte ich in der Salvator-Werkstatt arbeiten und zu Hause bei meiner Mutter wohnen bleiben.

2. Was ist besonders cool an der Schule?

Manuel Mitschüler:innen treffen und Matheunterricht

Raphael Meine Freunde treffen, Mathe und Kochen

Dennis Mathe und Kochen

Jaylen Puzzlen

3. Wie kannst du dich als Schülervorteiler einbringen?

Manuel Ich hätte gerne einen neuen Basketballkorb auf dem Pausenhof.

Raphael Ich hätte gerne größere Fußballtore auf dem Sportplatz.

Dennis Ich hätte gerne auch größere Tore auf dem Sportplatz.

Jaylen Mir gefällt die Schule so wie sie ist, ich möchte nichts verändern.



Manuel, 18 J. Raphael, 19 J. Dennis, 21 J. Jaylen, 18 J.

Elternvertreterin
Martinus Schule



Stimmen



Schülervorteiler
der Berufsschulstufe

Schattenkinder

Geschwister von Menschen mit Behinderung



Rund vier Millionen Kinder wachsen in Deutschland mit einem Geschwisterkind auf, das schwer erkrankt oder behindert ist. Wenn Kinder mit Beeinträchtigung geboren werden, dreht sich der ganze Alltag der Familien oft um dieses Kind. Geschwisterkinder müssen nicht selten zurückstecken und bekommen häufig weniger Aufmerksamkeit. Sie erleben eine besondere und sehr komplexe Kindheit.

Der Begriff „Schattenkinder“ wird immer wieder für diese Geschwister verwendet und versucht zu beschreiben, dass ihnen bisweilen weniger elterliche Aufmerksamkeit zukommt. Ihre Bedürfnisse müssen oft hintenanstehen und dies nicht, weil die Eltern das nicht sehen wollen, sondern weil die Kapazitätsgrenzen erschöpft oder bereits weit überschritten sind. Nicht selten gehen die Eltern bis an ihre Belastungsgrenzen und weit darüber hinaus. In diesen Fällen dreht es sich eben nie um eine vorübergehende Belastung, sondern um einen über Jahre andauernden Ausnahmezustand. Hinzu kommt, dass die Gesellschaft diese Kinder meist nicht sieht, sondern eher die Geschwister mit ihren Erkrankungen und Beeinträchtigungen, deren Sorgen und Problemen. Ihre nicht-behinderten Geschwister bleiben meist im Hintergrund.

Manche Geschwister übernehmen schon früh Aufgaben, die zum Teil nicht ihrem Alter entsprechen. Dies kann zu einem Gefühl der Überforderung

führen und manchmal dazu, dass ihnen ihre eigene Unbeschwertheit verloren geht.

Unterschiedlichste Gefühle, wie Eifersucht, Frust, Wut kommen immer wieder auf, weil sie zurückstecken müssen, aber auch Schuldgefühle, wenn sie ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund stellen möchten.

Auch soziale Isolation kann eine Rolle spielen, wenn wenig Zeit für die eigenen Hobbys oder Freundschaften da ist, wenn sie sich für die Behinderung ihres Geschwisters schämen oder nicht wissen, wie sie damit in ihrem sozialen Umfeld umgehen sollen.

Doch wo Schatten ist, da ist auch Licht.

Nicht selten berichten Geschwisterkinder von einer besonders intensiven Beziehung zu ihrem Bruder oder ihrer Schwester. Sie empfinden oft tiefe Zuneigung und lernen früh Mitgefühl und Empathie zu entwickeln. Häufig übernehmen sie Verantwortung und entwickeln eine hohe soziale Kompetenz und lernen auch schwierige Herausforderungen zu meistern.

Auch sprechen viele davon, dass sie stolz auf ihre Geschwister sind, insbesondere dann, wenn sie Fortschritte machen oder Schwierigkeiten überwinden. Sie entwickeln Wertschätzung auch für kleinere Erfolge und lernen, Dinge im Leben anders zu gewichten.

Die Erfahrungsberichte driften immer wieder auseinander. Einige Geschwister berichten, dass sie ihr Leben als bereichernd empfinden, da sie durch die Herausforderungen sehr viel gelernt haben. Andere betonen die Belastungen und emotionalen Tiefen, die sie oft spüren. Der Umgang mit dieser Situation hängt stark von der Familienstruktur, der Unterstützung von außen und der eigenen Persönlichkeit ab. Das Leben als Geschwisterkind kann sowohl herausfordernd als auch erfüllend sein.

Klar ist, das Geschwistersein hört nie auf und so kommt es zuweilen vor, dass Geschwister im Erwachsenenalter die Rolle des Betreuers übernehmen und Verantwortung sowohl für die betagten Eltern als auch für den Bruder oder die Schwester übernehmen. Sie müssen sich auch dann noch mit Fragen und Themen auseinandersetzen, die anderen wahrscheinlich nie begegnen.

Ein Angehöriger sagte einmal: „Es gibt wenig Unterstützung und Gespür für Geschwister von Menschen mit Behinderung und dass wir besondere Herausforderungen haben. Ich wünsche mir, dass vieles einfacher wird, um meinen Bruder gut unterstützen zu können und dass unser Gesundheitssystem versteht, dass die Behinderung meines Bruders sich auf unser ganzes Familiensystem auswirkt und man die Familie als Ganzes begleiten sollte.“

Geschwister erzählen



„Meine Brüder sind beide gleich nervig“

Fühlst du dich zu Hause benachteiligt?

Unterschiedlich. Manchmal so und manchmal so. Henri und Toni machen viel zusammen und denken dann nicht daran, mir z.B. auch etwas vom Einkaufen mit zu bringen. Beim Essen am Tisch ist es für mich schwierig zu Wort zu kommen, weil Henri viel redet und Toni auch. Das ist nervig.



Umgeben von Jungs – Leni Schmahfeldt über ihre Brüder Toni (mit Down-Syndrom) und Henri

Gibt es im Umgang zwischen Toni und Henri Unterschiede?

Nein, es sind beide gleich nervig. 😊 Dem Toni muss man öfters etwas genauer erklären als Henri. Wenn wir zum Beispiel ein Spiel spielen, kann ich das Henri in zehn Wörtern erklären und er versteht es. Toni muss ich es viel ausführlicher erklären.

Wirst du von anderen auf Toni angesprochen?

Ja, aus meiner Klasse. Meinen Klassenkameradinnen habe ich von der Außenklasse der Martinus Schule bei uns im Franziskusgymnasium erzählt und daraufhin haben sie mich Dinge gefragt, aber im positiven Sinn. Sie waren also eher neugierig. Wie das eben so ist mit einem Bruder mit Beeinträchtigung. Ich habe dann geantwortet, dass es nicht anders ist als mit einem Geschwisterchen ohne Beeinträchtigung.

Wie fühlst du dich zwischen beiden Brüdern als Sandwichkind?

Manchmal ein bisschen von den beiden ausgeschlossen, da die zwei öfters etwas gemeinsam machen und ich bin dann manchmal das dritte Rad am Wagen.

Was magst du besonders an Toni, was besonders an Henri?

Alles, Toni hat eine lustige Art. Er sieht nichts schlecht. Er sieht alles positiv. Aber er ist auch ein bisschen eigensinnig. Wenn man ihn um etwas bittet, ist es meistens so, dass er nicht sofort kommt und mithilft. Man muss ihn öfters ansprechen oder er kommt einfach gar nicht. Das ist manchmal nervig. An Henri mag ich besonders, dass er mir nette Briefe schreibt z. B., wenn ich krank bin. Und ich mag an ihm, dass er lustig ist und man immer viel Spaß mit ihm haben kann. Ich mag es nicht, wenn er alles haben will, was ich habe, oder wenn er mir Sachen nachmacht. Ich mag meine Brüder.



➔ [Podcast-Folge](#)

„Unser Kind hat Down-Syndrom“

Autorin: Iris Schmahfeldt

„Für uns gibt es kein davor,
nur vielleicht ein etwas anders.“

Yannick und Alice Wöller über das Leben mit ihrem Bruder Jonas



Jonas ist ein besonderes Kind ↗, das viel in Bewegung ist und auch anstrengend, stressig und laut sein kann. Dies bedeutet in allen Lebenslagen 100-prozentige Aufmerksamkeit.

Der Alltag mit ihm muss durchgeplant sein, da spontane Ausflüge weder allein ohne ihn oder mit ihm kaum oder nicht möglich sind. Es ist auf der anderen Seite aber auch sehr bereichernd, es kann sehr witzig sein und es vermittelt einem eine andere Sicht auf das Leben. Durch ihn haben wir Menschen kennengelernt, die wir sonst nicht kennen würden und er hat uns in einer Weise Möglichkeiten offenbart, die wir ohne ihn nicht gehabt hätten. Deshalb können wir uns ein Leben ohne Jonas nicht vorstellen, da meine Schwester und ich sehr jung waren und zusammen mit ihm groß geworden sind. Für uns gibt es kein „davor“, nur vielleicht ein „etwas anders“. Etwas, das wir aber nicht mehr missen wollen.

Wir hatten das Glück mit Jonas wunderschöne Erfahrungen und Erlebnisse zu machen. Zusammen als Familie waren wir z.B. bei Delphintherapien in der Karibik. Für uns wird das immer ein unvergessliches Erlebnis bleiben, nicht nur, weil es für uns Geschwister und als Familie sehr schön war, sondern auch, weil es merklich zu der positiven Entwicklung von Jonas beigetragen hat. Auch im Alltag gibt es immer wieder schöne Momente, wenn Jonas lacht oder sichtlich die Anwesenheit der Menschen um ihn herum genießt. Er gesellt sich gerne zu uns, nur um bei uns zu sein.



Die Geschwister Jonas, Yannick und Alice Wöller

Wir wünschen ihm weiterhin eine gute Gesundheit und dass er weiterhin so viel Spaß an der Bewegung hat. Und natürlich, dass seine Entwicklung weiterhin so positive Fortschritte macht, wie bisher. Wir wünschen ihm, dass er irgendwann einen Platz findet, wo er dauerhaft wohnen kann und vielleicht etwas unabhängiger leben könnte.

Jonas benötigt Bewegung, Auslastung und unterschiedliche Stimulationen des Schulalltags, um anschließend zu Hause ruhiger, zufriedener und ausgeglichener zu sein. Das merken wir besonders an schulfreien Tagen, da er sehr viel Energie hat und diese irgendwie loswerden muss. Früher merkte man ihm deutlich an, dass er in Situationen, in denen viele Menschen um ihn herum waren, sehr gestresst war und sich lieber zurückgezogen hätte. Dies machte er auch lautstark bemerkbar. Im Laufe der Jahre hat sich dies immer mehr gebessert. Mittlerweile findet er Freude darin, bei anderen Menschen zu sein, er sucht das Miteinander und erfreut sich daran.



↗ Jonas in eine Gruppe zu packen ist nicht so einfach, eine klare Diagnose gibt es nicht.

Er hatte mit neun Monaten einen Pseudo-Krampf-Anfall, danach musste er sediert und beatmet werden. Es waren insgesamt vier schwere Wochen im Kran-

kenhaus. Diagnosen, die gestellt wurden, sind seine Autismusspektrumsstörung und motorische Unruhe. Ursache dafür war der Pseudokrampf mit Atemstillstand und schwerer Hypoxie. Nun hat er eine Mehrfachbehinderung und eine symptomatische Epilepsie mit verschiedenen Anfallstypen.

Der Bildungscampus

Ein Ort des Lernens und der Weiterentwicklung



Die Mitarbeitenden auf allen Ebenen sind DIE Ressource jeglicher Arbeit der Stiftung Haus Lindenhof. Fortbildungen, Schulungen, Gesundheitsangebote sind seit jeher wichtige Angebote und wurden überwiegend dezentral in den Bereichen organisiert.

Die Lage am Personalmarkt ist inzwischen so prekär, dass Einrichtungen in ihrer Existenz bedroht sind. Monetäre Anreize allein können nicht die Lösung sein. Um Mitarbeitende zu binden und zu finden, ist die Wahrnehmung als guter Arbeitgeber sehr wichtig. Unter dem Stichwort Employer Branding sollen Mitarbeitende erfahren, dass die Stiftung ein Unternehmen ist, in dem Lernen, Entwicklung, Unterstützung und Gesundheit wichtig sind – ein Unternehmen, das die Mitarbeitenden auch in herausfordernden Situationen unterstützt.

Um die Qualität der Arbeit mit den Klienten zu halten und zu entwickeln – und um wettbewerbsfähig zu bleiben – müssen strategische Veränderungen, Organisationsformen und Führungsleitlinien gut formuliert werden. Gleichzeitig müssen sie von entsprechenden Maßnahmen der Personalentwicklung begleitet werden. Vielfach sind das Entwicklungen, die alle Bereiche der Stiftung betreffen und daher auch gemeinsam bearbeitet werden müssen.

Das Grundlagenpapier zur strategischen Ausrichtung der Stiftung Haus Lindenhof legt unter der Überschrift „Zukunft gestalten“ fest, dass „wir eine Bildungsakademie gründen werden“.

Nach einer eher informellen Anlaufphase in 2024 startete die Akademie „Bildungscampus Lindenhof“ formal am 1.1.2025 als Stabsstelle des Vorstands.

Das notwendige Personal ist nahezu an Bord. Die Planung der Fortbildungen 2025 laufen auf Hochtouren.

Die Stiftung antwortet damit auf aktuelle Herausforderungen, ohne ein abgehobenes und teures Konstrukt „draufzusatteln“:

Bildungscampus impliziert, dass es nicht ausschließlich um zentrale Angebote geht.

Koordination

Eine wichtige Aufgabe des Bildungscampus ist die Koordination. Es geht darum, vorhandene Angebote stiftungsweit zur Verfügung stellen, die Ressourcen zu bündeln, Synergie erzeugen und dadurch auch Mittel effizienter einzusetzen.

Das heißt praktisch:

In zwei Workshops besprechen und koordinieren die Bereiche ihre Fortbildungsbedarfe. Es wird festgelegt, welche Angebote für die ganze Stiftung sinnvoll sind und wer diese organisiert. Aber auch Angebote, die auf den ersten Blick bereichsspezifisch sind, sind offen für Teilnehmende aus anderen Geschäftsfeldern.

Diverse Zielgruppen

Natürlich sollten alle Mitarbeitenden regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen können. Ebenso wichtig sind spezifische Angebote für besondere Zielgruppen. Aktuell gilt die Aufmerk-

samkeit der Tatsache, dass viele (neue) Mitarbeitende, die keine Fachausbildung haben, die Teams verstärken.

Das heißt praktisch:

Das Fortbildungsprogramm 2025 hat einen eigenen Themenbereich „für Assistenzkräfte und Helfer:innen“. Es sind Fortbildungen in Planung, die sich mit der Arbeit in diversen Teams befassen.

Personalverantwortung

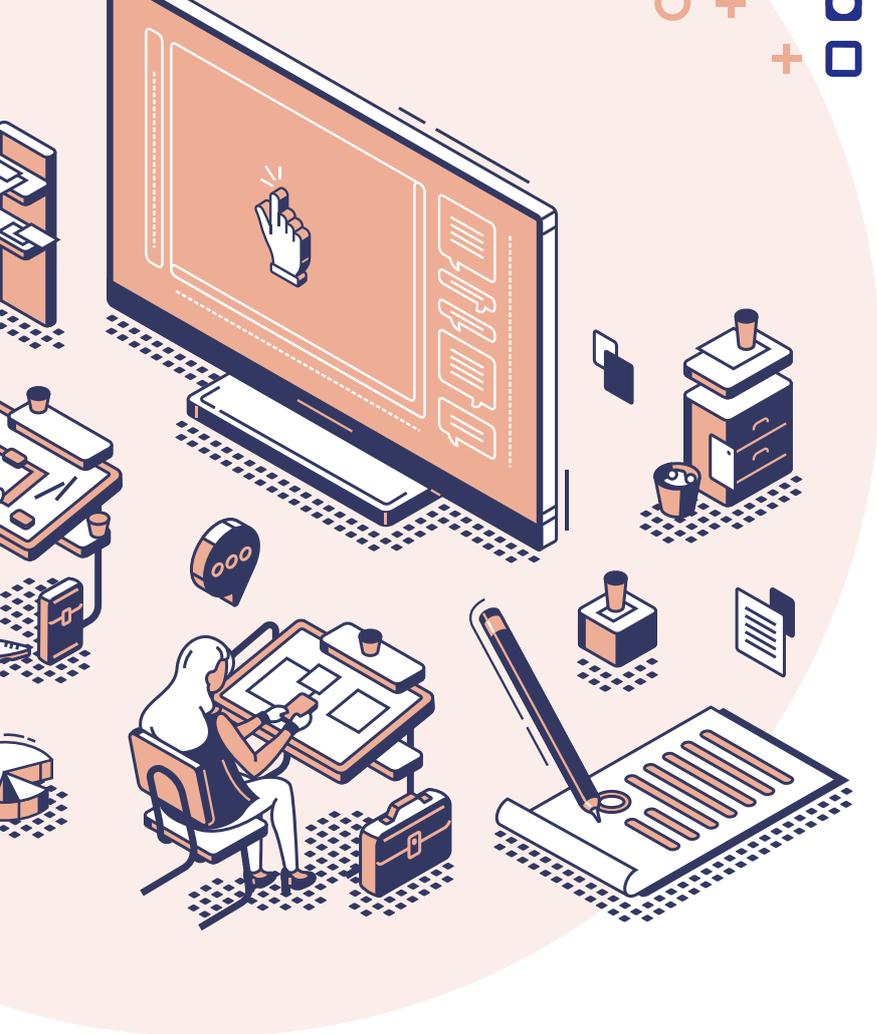
Insbesondere die Haus- und Organisationsleitungen stehen mit ihrer großen Personalverantwortung vor ganz spezifischen Herausforderungen und sollen dementsprechend viel Unterstützung bekommen.

Das heißt praktisch:

Das Fortbildungsprogramm 2025 hat einen eigenen Themenbereich „Führung und Leitung“. Die Angebote reichen von Resilienz über Arbeitsrecht bis zu gelingender Gesprächsführung.



Autor:
Ralf Tödter



Programm goes online

Neben den inhaltlichen Aspekten geht es darum Fortbildungen effektiv zu organisieren und den Mitarbeitenden zugänglich zu machen.

Die Fortbildungen der Stiftung Haus Lindenhof werden ab 2025 komfortabel auf der Homepage der Stiftung zu finden sein. Die Fortbildungen sind dort nach Fachthemen sortiert.

Das heißt praktisch:

Man braucht keinen Dienst-PC und auch kein Papier – wer ein Handy hat, kann sich informieren und anmelden. Eine komfortable Suchfunktion hilft dabei. Auch wer (noch) nicht bei der Stiftung arbeitet, sieht die Angebote und kann vielfach auch buchen. Die Anmeldung geht direkt an die Organisation der Veranstaltung und kann dort verarbeitet werden.

Digitale Formate

Neben den klassischen Seminar- und Fortbildungssettings in Präsenz sollen vermehrt digitale Formate bereitgestellt werden. Insbesondere (Pflicht-)Schulungen sollen über Lernplattformen abrufbar und kontrollierbar werden. Ansätze dazu gibt es in den Bereichen und beim Thema Datenschutz.

Das heißt praktisch:

Der Bildungscampus wird einen Teil seiner Personalkapazität zur Verfügung stellen, um diese Ansätze zu unterstützen, zu koordinieren und Content zu entwickeln.

Alt & neu

Die Bereiche werden auch weiterhin ganz eigene, bereichsspezifische Fortbildungen, Organisationsentwicklungen, Coachings etc. haben. Der Bildungscampus kann sie dabei inhaltlich und organisatorisch unterstützen.

Das heißt praktisch:

Für die Behindertenhilfe organisiert der Bildungscampus eine Fortbildung zur Deeskalation und wickelt diese auch ab.

Fortbildungen, die über die Homepage ausgeschrieben werden, sind einfach für alle Mitarbeitende zugänglich und buchbar.

Kooperationen

Es ist nicht nötig, alles selber zu machen. Der Bildungscampus nutzt Kooperationen mit externen Partnern und baut diese aus.

Das heißt praktisch:

Der Bildungscampus bucht für Mitarbeitende der Stiftung Kontingente bei Fortbildungen der Bildungsakademie von St. Loreto.

Die Stiftung ist mit weiteren wichtigen Trägern Teil einer Entwicklungspartnerschaft mit dem Center for Advanced Studies der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

Insbesondere geht es darum, mit den Partnern aktuelle Entwicklungen zu erkennen und entsprechende Angebote für Führungskräfte zu entwickeln. Für Führungskräfte gab es zwei halbtägige digitale Angebote zum Thema Diversität.

Campus auf dem Lindenhof

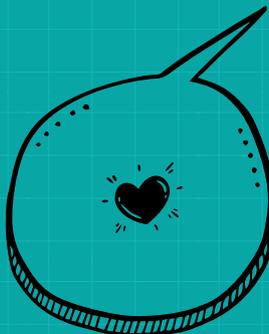
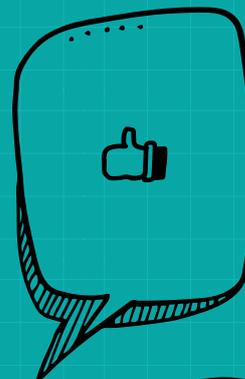
Der Bildungscampus soll mittelfristig auch ein physischer Ort werden, an dem Identität, Profil und Marke der Stiftung Haus Lindenhof nach innen und außen sichtbar werden. Ein Begegnungs-, Lern- und Wertschätzungsort für Mitarbeitende. Die Planungen dafür sind sehr konkret und sollen mit dem neuen Verwaltungsgebäude in den Kirschwiesen umgesetzt werden.



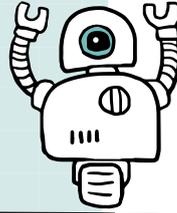
WÜNSCHE für die Zukunft



Schüler aus der
Martinus Schule
im Interview



1. Wie stellst du dir deine berufliche Zukunft vor?
2. Wie stellst du dir sonst dein Leben später vor?
3. Was findest du besonders toll an der Martinus Schule?



VEYIS

1. Ich möchte gerne Techniker sein. Dann könnte ich Roboter bauen. Das ist ein Kindheitstraum.
2. Ich will mit Matteo, Marian und Yasser in einer WG leben. Dann hätten wir viel Spaß und könnten viel zocken.
3. Ich finde die 7k toll. Da treffe ich jeden Tag meine Freunde. Und ich finde die Fußball-AG super.



YASSER

MATTEO

VEYIS

MARIAN

MARIAN

1. Mein Traumberuf ist Fußballstadionsprecher zu werden. Dann könnte ich bei jedem Spiel dabei sein. Und würde jeden Spieler kennen.
2. Ich möchte eine Jungs-WG machen. Und mit meinen Freunden zusammenleben.
3. Ich finde meine Jungsklasse toll. Und die Fußball-AG ist sehr cool und macht richtig Spaß.

YASSER

1. Ich würde gerne am Computer arbeiten, weil ich im Rollstuhl sitze und nicht etwas tragen kann oder an Sachen schlecht rankomme.
2. Ich würde gerne mit meinen Brüdern zusammenleben, weil ich meine Brüder nicht immer sehen kann.
3. Weil ich meine Freunde treffen kann und mit ihnen Fußball spielen und auch lernen kann.

MATTEO

1. Ich möchte Stadionsprecher werden. Ich möchte immer im Stadion sein und Italien anfeuern. Fußball ist mein Leben.
2. Ich will mit meinen Freunden Yasser, Veyis, Marian und David in einer WG leben. Wir wollen zusammen sein. Wir wollen zusammen zocken und gemeinsam essen.
3. Ich finde meine neue Klasse 7k cool, weil wir eine Jungsklasse sind. Der Standort an dem Franziskus Gymnasium in Mutlangen ist cool. Donnerstag ist mein Lieblingstag, weil wir auf den Markt gehen.



➤ Im Mittendrin Nr. 33 erfahren Sie, wie Yassers Eltern für die medizinische Versorgung und für bessere Perspektiven ihrer behinderten Söhne von Algerien nach Deutschland geflüchtet sind.

Glossar

SBBZ sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum

BVE Berufsvorbereitende Einrichtung

Neben dem Unterricht finden Praktika am allgemeinen Arbeitsmarkt statt. An bis zu drei Tagen in der Woche erproben sich die Schüler:innen in verschiedenen Tätigkeitsbereichen in Betrieben. Diese Klasse ist ein gemeinsames Angebot von SBBZ und beruflicher Schule und ist an der Berufsschule verortet.

Verschiedene Bildungsgänge

KMENT körperliche und motorische Entwicklung

GENT geistige Entwicklung

SPRACHE Schwierigkeiten in der Sprache, Aussprache

LERNEN Schwierigkeiten beim Lernen

ESENT soziale und emotionale Entwicklung

HÖREN im Bereich Hören und der auditiven Wahrnehmung eingeschränkt

Grundstufe Klassenstufen 1–5 (Alter: 6 - 11)

Hauptstufe Klassenstufen 6–9 (Alter: 12 - 16)

Berufschulstufe Klassenstufe 10–13 (Alter: 17 - 23)

Inklusion

Kinder mit einer körperlichen, motorischen oder geistigen Entwicklung werden an einer Regelschule beschult und je nach Bildungsgang zielgleich (gleiche Materialien, Bücher, Arbeiten wie die Regelschüler) oder zieldifferent (Unterstützung durch Sonderschullehrer in den Regelklassen mit anderem Material und anderen Büchern, Heften, Arbeiten) unterrichtet.

Marchtaler Plan

Der Marchtaler Plan für Grund- und Hauptschulen, SBBZ war durch die Strukturelemente Morgenkreis, Freie Stillarbeit, Vernetzter Unterricht und Fachunterricht definiert. Mit der Übernahme des Marchtaler Plans in andere Schularten entwickelte sich die Freie Stillarbeit in der Realschule und dem Gymnasium weiter zu den Freien Studien; am Gymnasium kam das Philosophisch-Theologische Forum (PTF) hinzu. Der Marchtaler Plan ist der Erziehungs- und Bildungsplan für Katholische Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. In seiner Intention, Wege und Formen christlicher Erziehung und Bildung in der Welt von heute aufzuzeigen, fußt er auf theologischen und christlich-anthropologischen Grundlagen.

Schulämter

Stiftung Katholische Freie Schule Rottenburg
Staatliches Schulamt Göppingen
Übergeordnet Regierungspräsidium Stuttgart

Unterrichtsfächer

MK Morgenkreis

FSA freie Stillarbeit

VU vernetzter Unterricht
(Sachunterricht, Religion, Erdkunde)

D Deutsch

M Mathe

SI sensorische Integration
(Bewegung und Wahrnehmung)

Kunst

ADL Aufgaben des täglichen Lebens

ELS elementares Lernen Selbstständigkeit
(Frühstück, Mittagessen)

AK Abschlusskreis

Helfen macht glücklich! Sein Leben so zu gestalten, wie man es selbst gerne möchte, auch. Die Stiftung Haus Lindenhof bringt beides zusammen.

Spenden & Helfen

Die Stiftung Haus Lindenhof setzt sich seit mehr als 50 Jahren jeden Tag dafür ein, dass alte Menschen und Menschen mit Behinderung so selbstbestimmt wie möglich und würdevoll leben können. Dafür sind wir auch auf Spenden und vielfältige Unterstützung angewiesen.

Mit Ihrer Unterstützung bieten wir älteren Menschen und Menschen mit Behinderung das höchstmögliche Maß an Selbstbestimmung und Lebensqualität.

Ob mit einer allgemeinen Spende, der direkten Unterstützung eines bestimmten Projekts oder durch die Mithilfe im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit – Ihre Unterstützung bewirkt hier Großes, und wir sind Ihnen sehr dankbar!

So werden Mobilität, Freizeitaktivitäten, individuelle Förderung, Spiritualität uvm. für diejenigen Menschen zugänglich gemacht, für die diese Dinge nicht selbstverständlich sind.



Spendenkonto der
Stiftung Haus Lindenhof
DE62 6145 0050 1000 2748 97
Kreissparkasse Ostalb

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Haus Lindenhof
Direktor Prof. Dr. Wolfgang Wasel
Vorstand V.i.S.d.P.
Lindenhofstraße 127
73529 Schwäbisch Gmünd

Redaktion:

Katharina Stumpf
(Kommunikation und Marketing)

unterstützt durch:

Oliver Baum, Clemens Beil, Melanie Blum,
Julia Halwax, Birgit Mach, Sabine Renner

Kontakt:

Stiftung Haus Lindenhof
Redaktion „Mittendrin“
Lindenhofstraße 127
73529 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171 802-391
redaktion@haus-lindenhof.de

Gestaltung:

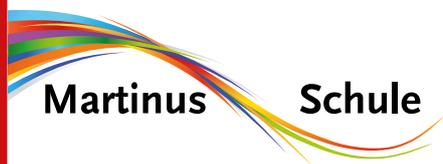
jenfritsch.de

Bildnachweise:

Stiftung Haus Lindenhof,
Heiko Herrmann, Privat; katherine-chase,
__-drz-__, carlos-torres / unsplash.com;
illustrationen / freepik.com; icons / flaticon.com

Druck:

Fischer Druck, Schwäbisch Gmünd
Auflage: 1.500 Stück



Dein FSJ an der Martinus Schule

– ein Jahr, das sich lohnt!

Du möchtest dich sozial engagieren oder musst noch auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz warten?

Dann sind das gute Gründe für einen Freiwilligendienst an der Martinus Schule, einer Schule für Kinder mit körperlicher und geistiger Beeinträchtigung.

Wir sind die Stiftung Haus Lindenhof
– wir begleiten Menschen.

Ansprechpartnerin: **Julia Halwax**
julia.halwax@haus-lindenhof.de
Tel. 07171 802 402



[haus-lindenhof.de/
martinus-schule](https://haus-lindenhof.de/martinus-schule)



Jetzt
bewerben!
Wir freuen uns
auf dich!